

Eckart Liebau & Jörg Zirfas

Ästhetische Bildung und Schönheit

Ein Vorwort

In Zeiten der Modernisierung und Ökonomisierung, der Effizienzsteigerung und Rationalisierung ein „Interdisziplinäres Zentrum Ästhetische Bildung“ zu gründen, scheint mit dem bekannten Kampf gegen die Windmühlen vergleichbar zu sein. Denn der Begriff Ästhetik mit seiner Herkunft aus dem Griechischen *aisthesis*, Sinneswahrnehmung, der erst im 18. Jahrhundert auf Fragen des Schönen und des Geschmacks bezogen wurde, steht, trotz einiger Versuche ihn in die öffentlichen Debatten einzubringen, immer noch quer zum vorherrschenden, lediglich an rationaler, verstandesmäßiger Erkenntnis orientierten Diskurs. Und der Begriff der Bildung, der seine Wurzeln nicht nur in der griechisch-lateinischen Antike und dem Christentum, sondern auch im Mystizismus des Mittelalters und dem Neuhumanismus hat, scheint in jüngerer Zeit zugunsten eines nur noch wissenschaftsorientierten, funktionalistischen und produktorientierten Qualifikationsbegriff verabschiedet zu werden. Dieser einseitigen Fehlentwicklung wollen wir entgegenwirken.

Denn es ist nach wie vor allem das Schöne und das Angenehme, woran Menschen sich in ihrem Lebensalltag orientieren. Mit der Ästhetischen Bildung stellt das Interdisziplinäre Zentrum der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg daher ganz bewusst eine Dimension menschlichen und sozialen Lebens in den Mittelpunkt, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Denn mit der gesellschaftlichen Modernisierung wachsen zugleich die Bedeutung der Ästhetischen Bildung im Blick auf die Allgemeinbildung im Sinne „allgemeiner Menschenbildung“ (Humboldt) und der Entfaltung der Subjektivität der Person und ihre Bedeutung im Sinne allgemeiner beruflicher und politischer Qualifikationen („Schlüsselqualifikationen“), also ökonomischer Handlungsfähigkeit und politischer Mündigkeit. In beiden Hinsichten, in bildungs- wie in qualifikationstheoretischer Hinsicht stellt die Ästhetische Bildung also ein zentrales Moment dar.

Denn ästhetische Wahrnehmung, Erfahrung und Praxis stellen Weltzugänge eigener Art dar, die sich von naturwissenschaftlich-technischen, hermeneutisch-geschichtlichen, strategischen und diskursiv-normativen Weltzugängen unterscheiden. Alle öffentlichen und privaten Handlungsfelder, sozialen Gruppen und soziokulturellen Milieus, die Erfahrung des Eigenen und Fremden, die Entwicklung und Darstellung von Identität, die Artikulation und kulturelle Ausgestaltung existentieller Lebenserfahrungen, der Lebensalltag und dessen Transzendenz sind auf grundlegende Weise durch ästhetische Prozesse mitbestimmt.

Ästhetische Bildung umfasst in ihrer aktiven wie rezeptiven Komponente alle Formen der Bildung durch kulturelle Aktivitäten und Darstellungsformen, Kenntnisse von Kunst und Kultur, Ausdifferenzierung von Wahrnehmungsformen und Geschmacksbildungen, die Befähigung zu Bewegung, Spiel und Geselligkeit, zur ästhetischen Urteilskraft, zu Imagination und Kritik, die Erschließung von (neuen) Ausdrucksformen und Handlungsperspektiven und die Reflexion künstlerischer und kultureller Prozesse und Resultate.

Die Unterscheidungen zwischen dem Schönen und dem Hässlichen, dem Angenehmen und dem Unangenehmen sind für alles Wahrnehmen und Handeln fundamental. Anthropologisch bilden sie die Grundlage aller späteren Unterscheidungen. Ästhetische Bildung ist ein zugleich ästhetischer, kognitiver, imaginativer, körperlich-leiblicher und performativer Prozess. Ästhetische Bildung ist Grundbildung. Ihre Erforschung und ihre Förderung kann nur interdisziplinär gelingen.

Das Interdisziplinäre Zentrum Ästhetische Bildung will sich daher unter mehreren Perspektiven mit ästhetischen Bildungsprozessen beschäftigen:

- Erstens geht es um eine *interdisziplinäre* Perspektive, die die für eine Theorie und Praxis der ästhetischen Bildung bedeutsamen Konvergenzen und Divergenzen unterschiedlicher Disziplinen anhand zentraler Komponenten herausarbeitet. Das Interesse an Performativität verbindet die Theater- und Medienwissenschaft mit der Sportwissenschaft, der Praktischen Theologie und der Pädagogik und den Didaktiken. Das Interesse an der Bedeutung von Ritualen ist der Soziologie, der Sportpädagogik, der Japanologie und der Kunstgeschichte gemeinsam. Der Bildbegriff bietet sich als Schnittstelle zwischen Praktischer

Theologie, Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik an. Das Interesse am Körper bildet eine zentrale Schnittstelle der Geschichte der Medizin, der Sportwissenschaften, der Theater- und Medienwissenschaften und der Musikwissenschaft. Der Körper ist aber auch ein zentrales Thema in den Arbeits- und Technikwissenschaften, der Pädagogik, der Psychologie, der Biologie, der Medizin usw.

- Zweitens interessiert uns *soziologisch und pädagogisch* auf der Mikroebene die Entwicklung und Bildung subjektiver ästhetischer Haltungen und deren soziale Bedeutung. Auf der Mesoebene geht es um die Beziehungen zwischen Bildungs- und Kulturpolitik bzw. Bildungs- und Kulturmanagement und den Institutionen der praktischen ästhetischen Bildung. Auf der Makroebene steht die Bedeutung ästhetischer Praktiken und Haltungen für die Gesellschaft im Ganzen im Mittelpunkt. Und selbstverständlich muss es auch um die Zusammenhänge zwischen diesen Ebenen gehen.
- Drittens wollen wir einer *pragmatischen* Perspektive nachgehen, die die Beziehungen zwischen Theorie und Praxis in den Mittelpunkt rückt. Dabei handelt es sich um die Analyse der Beziehungen zwischen Ideologien, Zielen, Mitteln im Bereich der ästhetischen Bildung und ästhetischer Wahrnehmung, Erfahrung und Urteilsbildung.
- Viertens soll eine *interkulturelle* Perspektive Inter- und Transkulturalität sowohl zum Thema von ästhetischer Bildung machen als auch vergleichende Analysen der internationalen Diskussionen über die Rolle der ästhetischen Bildung in verschiedenen Bildungseinrichtungen vorsehen. In verschiedenen Ländern (z.B. Großbritannien, Niederlande, Skandinavische Staaten) finden bereits Experimente statt, die sich mit einer deutlichen Stärkung und zugleich offeneren Auffassungen von ästhetischer Bildung befassen.
- Alle diese analytischen Perspektiven zielen schließlich, fünftens, auf eine *angewandte* Perspektive. Ein zentrales Anliegen des Zentrums ist die Stärkung der ästhetischen Bildung in allen einschlägigen Praxisbereichen. Das Zentrum kann seinen Aufgaben daher nur in enger Verbindung mit der pädagogischen und der kulturellen Praxis gerecht werden.

Das „Interdisziplinäre Zentrum Ästhetische Bildung“ geht diesen Aufgaben u.a. durch regelmäßige Zusammenarbeit der Mitwirkenden in Forschung und Lehre, durch Tagungen, Kolloquien, Forschungsprojekte und auch durch Ringvorlesungen nach.

Dieser Band eröffnet die Publikationsreihe des Zentrums „Ästhetik und Bildung“. Er geht zurück auf die Universitätsringvorlesung „Schönheit“ vom Sommersemester 2006, mit der das Zentrum sich erstmals an die universitäre und die allgemeine Öffentlichkeit gewandt hat.

Im Mittelpunkt steht der Zusammenhang der Schönheit mit dem Traum, der Kunst und der Bildung. Schönheit braucht den *Traum* als Ort der Erscheinung und des Scheins des Schönen, als Glück verheißende Wunscherfüllung, die das Begehren entzündet. Der Traum der Schönheit birgt die Versprechen der Unvergänglichkeit und Unwiderstehlichkeit, aber auch den Alptraum des Schrecklichen, der nach Rilke der Anfang des Schönen ist. Schönheit braucht aber auch die *Kunst* als Ort der Sichtbarwerdung der Schönheit. Jahrhunderte lang galten Kriterien wie Einheitlichkeit, Symmetrie, Harmonie, „edle Einfalt, stille Größe“ (Winkelmann) als konstitutive Momente einer schönen Kunst. In der Moderne dient die Kunst nicht mehr die Schönheit, sondern dem Spiel mit ihr. Und schließlich braucht die Schönheit auch *Bildung* – sei es als rezeptive Bildung der Wahrnehmung, Erfahrung und Interpretation von Schönheit als Kunst- oder Naturschönheit; sei es als produktive Bildung der Formung und Gestaltung des Schönen, nicht zuletzt des schönen Lebens. Die Erkenntnis und Praxis des Schönen ist ohne Geschmacksbildung nicht zu haben.

Wir danken dem Rektor der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske und dem Staatssekretär Herrn Karl Freller (Bayerisches Staatsministerium für Kultus und Unterricht) für die Unterstützung bei der Einrichtung und Eröffnung des Interdisziplinären Zentrums Ästhetische Bildung. Und wir danken Daniel Burghardt für seine Mitwirkung bei der Erstellung der Druckvorlage.